

DAS BUCH ZUM FILM

Bestseller in Frankreich

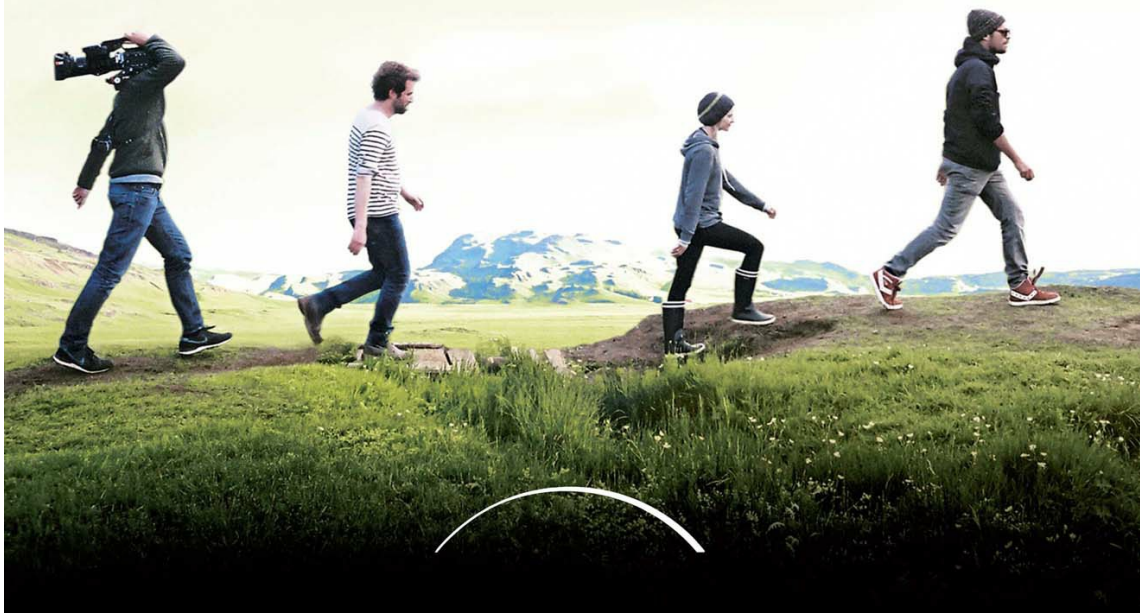
CYRIL DION

TOMORROW

DIE WELT IST VOLLER LÖSUNGEN

*„Eine neue Vision für die Welt:
Wir müssen etwas tun. JETZT!“*

Cyril Dion



Entwaldung und die Erosionen dafür verantwortlich, dass die Nahrungsmittelproduktion zurückging. Es ist ihnen nicht gelungen, das Phänomen unter Kontrolle zu bringen, weshalb die Stätten, wo einst ihre Zivilisation blühte, inzwischen vom Dickicht des Urwalds bedeckt sind.

Der Unterschied zu unserer heutigen Situation ist, dass erstmals in der Geschichte die ganze menschliche Zivilisation gefährdet ist. Wir können uns nicht mehr vom Rest der Welt abkoppeln. Die USA und China sitzen in einem Boot und müssen diese Herausforderungen zusammen meistern. Kein Land ist in der Lage, das Klima im Alleingang zu stabilisieren. Ob uns das nun passt oder nicht, ab sofort hängt die Zukunft der Menschheit von unserer Fähigkeit ab zusammenzuarbeiten – und zwar in einem nie gekannten Ausmaß.

CYRIL: Wenn wir doch all diese Katastrophen auf uns zukommen sehen, warum stehen wir dann nicht auf und tun etwas? Das verstehe ich nicht.

LESTER: Es gibt ein kleines Rätsel, mit dem ich diese Frage beantworten möchte. Es wird meistens verwendet, um Kindern zu verdeutlichen, was grenzenloses Wachstum ist. Stellen wir uns eine Seerose auf einem Teich vor, die am ersten Tag ein Blatt hat. Jeden Tag verdoppelt sich die Anzahl ihrer Blätter. Wann ist der Teich halb voll? Die Antwort lautet: am 29. Tag. 29 Tage lang können wir uns in der Sicherheit wiegen, dass alles gut geht, wir noch genug Zeit haben. Aber am 30. Tag kippt das Ganze. Genauso verhält es sich mit unserer Erde. Wir haben unsere Wirtschaft während der letzten Jahrzehnte ungebremst weiterentwickelt, und ein Teil von uns glaubt, dass wir endlos damit weitermachen können. Aber das ist ausgeschlossen.

CYRIL: Glauben Sie, wir schaffen die Kehrtwende noch rechtzeitig, oder haben Sie angesichts dessen, was sich da abzeichnet, schon fast die Hoffnung verloren und sogar Angst?

LESTER: Ich glaube, wir sollten alle ein wenig Angst haben, aber ich glaube auch, dass wir in der Lage sind, uns schnell umzuorientieren. Ich erinnere mich an den Zweiten Weltkrieg. Nach dem Angriff auf Pearl Harbor waren die Vereinigten Staaten von einem Tag auf den anderen eine Kriegsnation, ohne im Geringsten darauf vorbereitet zu sein. Damals erklärte Präsident Roosevelt, wir müssten 60.000 Flugzeuge bauen, 40.000 Panzer ... Die Zahlen waren gewaltig. Niemand wusste, wie wir das schaffen sollten. Roosevelt hat einfach neue Prioritäten gesetzt. Er hat über Nacht den Verkauf von Neuwagen in den USA verboten. Punkt. Ende der Diskussion. Da haben die Automobilhersteller begriffen, dass sie ihre Montagebänder für den Bau von Panzern und Flugzeugen umrüsten mussten, wenn sie nicht Pleite gehen wollten. Ich war kürzlich in Detroit bei den alten Fabriken von Ford, da kamen mir die Filme von damals wieder in den Sinn, mit Bildern von Bombern des Typs B-24 und B-29, die die Fabrikhallen verließen. Wir haben keineswegs Jahrzehnte gebraucht, um die Wirtschaft umzustellen, nicht einmal Jahre. Wir haben es in ein paar Monaten geschafft. Und wenn wir das damals geschafft haben, dann sind wir mit vereinten Kräften auch heute in der Lage, das Klima nicht völlig außer Rand und Band geraten zu lassen. Aber wir

brauchen ein Pearl Harbor. Vielleicht eine Dürre und den Verlust unserer ganzen Ernte, vielleicht weitere Unwetter, die unsere größten Küstenstädte verwüsten. Ein solches Ereignis lässt sich schwer voraussagen. Das Einzige, was wir mit Sicherheit wissen, ist, dass wir so nicht weitermachen können. Wir müssen sehr bald eine neue Richtung einschlagen.

¹ Die Bewegung Colibris, www.colibris-lemouvement.org.

² Intergovernmental Panel on Climate Change IPCC, dt. *Zwischenstaatlicher Ausschuss über die Klimaveränderung*.

³ www.wwf.de/themen-projekte/fluesse-seen/wasserverbrauch/wasser-verschwendung

⁴ Nancy Huston, *L'espèce fabulatrice*, Actes Sud, 2008, S. 14. Ins Deutsche übersetzt, bedeutet der Titel: Die Gattung der krankhaften Einbildungen.

⁵ Nature 486, Juni 2012, S. 52 – 58.

⁶ Kohlenstoffdioxid.

⁷ Der ökologische Fußabdruck eines US-Amerikaners ist 14-mal größer als der eines Bewohners von Bangladesch.

⁸ „Der Klimawandel wird die Risiken für Gewaltkonflikte wie Bürgerkrieg, Gewalt zwischen Ethnien und gewalttätige Demonstrationen indirekt erhöhen“, 5. Sachstandsbericht des IPCC, 2014, <http://ipcc-wg2.gov/AR5/>.

Thomas Friedman, einer der bekanntesten Leitartikel der New York Times, hat mehrere Monate lang zu einem typischen Beispiel für diese Behauptung recherchiert. Vier Jahre vor Ausbruch des Syrienkrieges, der bereits Hunderttausende Opfer forderte, wurde das Land von einer schrecklichen Dürre heimgesucht, sodass sich Millionen Syrer auf die Flucht machten und etwa zwei Millionen in bittere Armut fielen. Viele von ihnen zogen vom Land in die Städte Damaskus und Homs, wo sie sich in winzigen, ungesunden Behausungen zusammendrängten. Die ausbleibende Reaktion der Regierung gegenüber der notleidenden Bevölkerung brachte viele Bauern auf und heizte eine allgemeine Stimmung des Aufruhrs an. Nach Jahrzehnten der politischen Instabilität und der religiösen Spannungen, nach Jahren der Diktatur und während der Revolutionen in der arabischen Welt trug diese Dürre das ihrige zu dem heute bekannten Drama bei. Daher kommen verschiedene US-amerikanische Untersuchungen zu dem Schluss, dass ein Zusammenhang zwischen dem Konflikt und dem Klimawandel besteht (www.nature.com/news/climate-change-implicated.in-current-syrian-conflict1.17027?WT.mc_id=TWT_NatureNews).

⁹ Zum Beispiel *Das Imperium der Schande. Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung*, von Jean Ziegler (Bertelsmann, München 2008).



Mélanie und Cyril

I.

**UNS SO ERNÄHREN, DASS
WIR NICHT AUSSTERBEN**

Die Ernährung war also das vorrangige Problem. Überbevölkerung, Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, Zerstörung der Natur, alles lief darauf hinaus, dass wir Menschen zum Teil vernichtet werden würden. Die Frage musste deshalb lauten: Wie lassen sich mehr als zehn Milliarden Menschen ernähren, während man gleichzeitig die Ökosysteme regeneriert und die Erderwärmung aufhält?

Seit vielen Jahren zerbrechen sich Menschen an allen Enden der Welt den Kopf über diese Frage. Und sie fanden Antworten, die man in zwei Kategorien aufteilen kann: industrielle Antworten mit dem Versuch, die leistungsfähigste Technologie einzusetzen und zu standardisieren, damit sie sich so schnell wie möglich auf der ganzen Erde ausbreitet; und ganzheitliche Antworten, die einerseits danach fragen, welche Dynamiken und was für ein Denken uns in die heutige Lage gebracht haben, und andererseits, welche Zukunftsvision uns helfen könnte, da wieder herauszufinden.

Die industrielle Antwort kommt in der Regel von zentralisierten Organisationen: Staaten, multinationalen Agrarkonzernen etc. Auf der Homepage von Monsanto, dem globalen Verkaufsführer von Saatgut, GVO¹⁰ und Pflanzenschutzmitteln, kann man lesen: „Das Wachstum der Weltbevölkerung und deren Ernährung verlangt von der Landwirtschaft eine Steigerung der Ernteerträge um 70% bis zum Jahr 2050 [...] Um den gestiegenen Nahrungsmittelbedarf zu befriedigen, haben Landwirte auf der ganzen Welt die Aufgabe, das folgende Dilemma zu lösen: Entweder sie erzeugen mehr pro Acker oder sie vergrößern ihre Anbauflächen [...] GVO können einerseits die Erträge pro Hektar steigern, andererseits tragen sie dazu bei, dass Gebiete mit einer großen Artenvielfalt geschützt werden und erhalten bleiben.“¹¹

Wenn man das liest, könnte man meinen, der stark in Verruf geratene multinationale Konzern würde unsere Ernährungslage genauso bewerten wie militante Ökologen und Wissenschaftler. Die gleichen Antworten darauf gibt er allerdings nicht. In der Rubrik „Pflanzenschutzmittel“, darunter das bekannte *Roundup*[®], das kürzlich von der WHO¹² als „wahrscheinlich krebserregend“ eingestuft wurde, steht auch zu lesen: „Angesichts einer wachsenden Weltbevölkerung und dem Verlust von Ackerböden ist es strategisch wichtig, hohe Ernteerträge zu erzielen. Schädlings- und Unkrautbekämpfungsmittel spielen eine entscheidende Rolle in der Landwirtschaft, denn ohne sie würden die Erträge (je nach Pflanzensorte) um 60 bis 80% sinken (Bestimmung 2092/91).“¹³

Die Idee dahinter ist diese: Für die Produktion von reichlich preiswerter und angeblich gesunder (wobei dieses Argument angesichts der stark vermuteten Schädlichkeit¹⁴ vieler Pestizide und Herbizide wie *Roundup*[®] rätselhaft bleibt) Nahrung benötigen wir dringend hochentwickelte Saaten, dazu chemische Produkte, die die Natur in Form von Schädlingen, Pilzen und Unkräutern bekämpfen bzw. unter Kontrolle bringen. Dies ist die gängige Vorstellung von Landwirtschaft, die im Westen nach dem Zweiten Weltkrieg, als eine starke Industrialisierung einsetzte, allgemein verbreitet wurde.

Im Gegensatz dazu behaupten die Vertreter einer ganzheitlichen Lösung, dass genau diese Art der Landwirtschaft nach und nach die Ökosysteme zerstört und genau das